Vergessene Fragmente des Attizisten Pausanias?

Autor(en): **Heinimann, Felix**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica**

Band (Jahr): **49 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-38539

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vergessene Fragmente des Attizisten Pausanias?

Von Felix Heinimann, Basel

Die namentlich bezeugten Fragmente aus dem attizistischen Lexikon des Pausanias, im ganzen etwa 180, sind, wie bekannt, fast ausschliesslich in den Homerkommentaren des Eustathios erhalten, nur je eines in dessen Kommentar zu Dionysios Periegetes und in Scholien zu Thukydides und zu Homer[1]. Manche dieser für Pausanias bezeugten Glossen finden sich anonym in der Συναγωγή, den Lexika von Photios und Suidas, in Etymologica (vom Et. genuinum an) und (seltener) bei Hesych. Dank der Übereinstimmung mit solchen lassen sich auch Glossen des Eustathios, die dieser ohne den Namen des Quellenautors anführt, mit der Angabe ἐν ῥητορικῷ λεξικῷ u.ä. oder mit blossem λέγουσι, φασί u.ä., auf Pausanias oder auf seinen attizistischen Zeitgenossen, den von Eustathios ebenfalls benützten und oft genannten Lexikographen Aelius Dionysius, zurückführen[2]. Die Zuweisung anonymer Glossen an den einen oder den andern stützt sich in solchen Fällen auf die unterschiedliche Charakterisierung der beiden Lexika, die Photios (Bibl. codd. 152. 153) gibt, lässt sich aber leider nicht immer mit Sicherheit entscheiden[3]. Uns beschäftigt dieses schwierige Problem nicht, da wir es nur mit Texten zu tun haben, die Pausanias namentlich zugeschrieben sind, allerdings von einem späten Gewährsmann.

Wie man allgemein annimmt, ist Pausanias' Lexikon nach dem 12. Jahrhundert verschollen. Nun schreibt Aldus Manutius im Dezember 1497 in der Vorrede zu seinem 'Dictionarium Graecum copiosissimum', er plane, «τὰ τῶν Ἑλλήνων λεξικά, quae dictionaria Latine possumus dicere» zu publizieren: «Expectate magnum etymologicum, Sudam, Pollucem, Pausaniam, Stephanum et caeteros bonos, quos cura nostra impressos brevi publicare est animus.»[4] Mit Pausanias kann in diesem Zusammenhang nur der Attizist gemeint

1 Wendel, *Pausanias* 22, RE 18, 2 (1949) 2407ff. Die Eustathios-Stellen verzeichnet Naber in den Prolegomena zum *Photius-Lexicon* I (Leiden 1864) 193f. Die namentlich bezeugten Fragmente sind, zusammen mit denen des Aelius Dionysius, hg. von E. Schwabe (Leipzig 1880). Um mehr als die doppelte Zahl vermehrt hat sie H. Erbse durch nicht namentlich bezeugte, die er hauptsächlich aus Eustathios, Photios, Suidas, Hesych und den Etymologica mit grösserer oder geringerer Wahrscheinlichkeit Pausanias zuschreibt in seinen *Untersuchungen zu den attizistischen Lexika*, Abh. Berl. Akad. 1949, 2 (Berlin 1950).

2 G. Wentzel, *Zu den atticistischen Glossen des Photios*, Hermes 30 (1895) 371f. Wendel 2407ff. Erbse 7ff. Vgl. auch Theodoridis in den Prolegomena zu *Photii Patriarchae Lexicon* I (Berlin 1982) LXXIIff.

3 Die Kriterien der Scheidung zeigte zuerst Wentzel 372–377. Ihm folgen Wendel und Erbse 20. Zu Erbses Zuweisungen vgl. Latte, Byz. Ztschr. 45 (1952) 394–397; Mette, Gnomon 25 (1953) 256ff.

4 Auch abgedruckt bei Giovanni Orlandi, *Aldo Manuzio editore* I (Milano 1975) 19f.

sein[5]. Verwirklicht hat Aldus von diesem Plan die Erstausgaben des Pollux und des Stephanos von Byzanz, beide 1502; mit dem Etymologicum magnum und mit dem Suidas-Lexikon (das er auf Grund der Handschrift zutreffend Suda nennt) kamen ihm andere schon 1499 zuvor, Kallierges mit Musuros in Venedig bzw. Bissolo und de Manzi mit Chalkondylas in Mailand. Vom Attizisten Pausanias ist nicht mehr die Rede. Dafür erschien dann 1514 Hesych, von dessen Codex unicus Aldus 1497 noch nichts wusste.

Aber was wusste er damals von Pausanias? Das Manuskript eines Lexikons, das – zu Recht oder Unrecht – dessen Namen trug, besass er kaum; sonst würde er es veröffentlicht haben, so wie er kürzere grammatische und lexikalische Schriften, darunter Ammonius, De differentia dictionum[6], dem Dictionarium von 1497 beigab und andere schon 1496 in einem Sammelband unter dem Titel Θησαυρός, Κέρας Ἀμαλθείας καὶ Κῆποι Ἀδώνιδος vorgelegt hatte[7]. Aber dass eine Handschrift des Pausanias in Italien vorhanden sei, nahm er offenbar an. Spuren davon konnte er in den Castigationes Plinianae finden, die der von Aldus hoch geschätzte Hermolaus Barbarus im Februar 1493, wenige Monate vor seinem frühen Tod, in Rom veröffentlicht hatte[8]. Denn im Schlussteil dieses Werks finden sich einige Worterklärungen, als deren Quelle «Pausanias grammaticus» genannt ist. Das Problem, das diese Glossen stellen, hat Giovanni Pozzi in seiner kommentierten Neuausgabe der Castigationes Plinianae erkannt[9]. In der Forschung zur griechischen Lexikographie ist es, soweit ich sehe, bisher unbeachtet geblieben. So soll es im folgenden kurz dargelegt werden.

Hermolaus' Ziel war, den ihm vorliegenden Text der Venezianer Ausgabe

5 So richtig R. Menge in der *Vita Marci Musuri* im Anhang zu M. Schmidts Hesych IV (Jena 1864) 15 Anm. 2, mit dem kühnen Schluss «Habuit igitur Aldus Pausaniae lexicon nunc frustra quaesitum.» Auf den Periegeten, dessen Ed. princ. Aldina erst 1516, nach Aldus' Tod, erschien, bezieht die Äusserung unzutreffend Orlandi (oben Anm. 4) II 325, XI A Anm. 3.

6 Dazu K. Nickau in seiner Ammonios-Ausgabe (Leipzig 1966) XI.

7 *'Thesaurus'* erscheint hier wohl zum erstenmal als Titel eines grammatisch-lexikalischen Werks, vermutlich nach Plin. *Nat.* praef. 17. Zum Begriff dafür wurde das Wort erst durch die *Thesauri* von Rob. und Henr. Stephanus. – Κέρας Ἀμαλθείας nach Gellius praef. 6. Κῆποι Ἀδώνιδος ist offenbar von den Mitgliedern der aldinischen Neacademia missverstanden als 'blütenreicher Garten', nicht nur von Aldus, sondern auch in einem griechischen Epigramm des Aristobulos Apostolidis (später Arsenios), das neben andern im Eingang des Bandes steht (auch bei Ambr. Firmin-Didot, *Alde Manuce et l'hellénisme à Venise*, Paris 1875, 83), und selbst von Musuros im Empfehlungsbrief zur Ed. princ. des *Etymologicum Magnum* (Venedig 1499) (abgedruckt bei Menge [oben Anm. 5] 61f. und bei E. Legrand, *Bibliographie hellénique, 15e et 16e siècles* I, Paris 1885, 61). Zur richtigen Bedeutung unten S. 81f.

8 Hermolaus Barbarus, *Castigationes Plinianae* (Roma 13. 2. 1493) GW 3340. Zu Leben und Werk des Hermolaus vgl. Ermolao Barbaro, *Epistolae, orationes et carmina*, ed. crit. a cura di Vittore Branca (Firenze 1943); E. Bigi, Dizionario biografico degli Italiani VI (Roma 1964) 96–99. Zu den *Castig. Plin.* die Introduzione von Pozzi zu seiner Neuausgabe (unten Anm. 9).

9 *Hermolai Barbari Castigationes Plinianae et in Pomponium Melam*, ed. G. Pozzi (Padova 1973–76), in drei durchpaginierten Bänden und einem Indexband, mit ausführlicher Introduzione und Quellennachweis. Ich zitiere Seite und Zeile seiner Ausgabe mit 'P.'; gelegentliche Fehler in Stellenangaben der zitierten Autoren korrigiere ich stillschweigend.

der Naturalis historia von 1472 zu emendieren. Er versuchte das nicht nur mit Hilfe von «vetusti codices» und eigener Divination. Er suchte nach dem Vorbild Polizians (in der eben 1489 erschienenen Miscellaneorum centuria prima) Belege für Wörter und Sachen bei lateinischen und besonders auch bei griechischen Autoren: zunächst in den von Plinius selbst genannten Quellen (Aristoteles für Zoologie, Theophrast für Botanik usw.), darüber hinaus in fast der gesamten – damals noch ungedruckten – griechischen Literatur, von Homer bis Paulus Aegineta, vor allem auch in Lexika wie Pollux, Stephanos und Suidas sowie in Scholien und Kommentaren, bis hin zu Eustathios. So legte er in einer durchgehenden Besprechung zweifelhafter Lesarten Tausende von Emendationsvorschlägen vor[10]. Da er aber mit dem Ergebnis noch nicht zufrieden war, gab er demselben Band nacheinander vier Nachträge mit je eigener Praefatio bei: erst 'Castigationes Plinianae secundae', dann 'Emendationes in Pomponium Melam' (den Plinius in den geographischen Büchern 3–6, aber auch in spätern unter seinen Quellen nennt), weiter 'In Plinium Glossemata', einen alphabetischen Index zu ausgewählten Stellen der Castigationes, und schliesslich noch 'Annotamenta'[11], die wie die 'Glossemata' wieder neue Corrigenda und Addenda enthalten. Die Praefatio zum ersten dieser vier Nachträge ist auf den 13. 1. 1493 datiert, die undatierten 'Glossemata' und 'Annotamenta' müssen in den nächsten vier Wochen, vor dem für den ganzen Band gegebenen Druckdatum des 13. 2. 1493, verfasst sein.

Erst in diesen letzten beiden Nachträgen wird nun als neue Quelle «Pausanias grammaticus» genannt, im ganzen achtmal, zuerst in Gloss. P 150. Hermolaus scheint in dieser letzten Phase seiner Arbeit auf eine ihm bisher unbekannte Handschrift gestossen zu sein[12]. Wenn er vorher Pausanias anführte, ohne Zusatz, dann war immer der Perieget gemeint, mit zwei Ausnahmen zu Plin. 5, 23, 81 (S. 365, 6 und 366, 28 Pozzi); dort steckt hinter blossem Pausanias ein homonymer, von Steph. Byz. genannter spätantiker Lokalhistoriker (FGrHist 854). Die übrigen Anführungen des Pausanias, gegen 200, sind bis auf drei irrtümliche von Pozzi beim Periegeten nachgewiesen. Denn Hermolaus sucht nicht den Anschein von Gelehrsamkeit mit Zitaten seltener Namen aus zweiter Hand. In der Regel nennt er den Autor, den er benützt. Selten, etwa bei Lexika, wie in dem eben erwähnten Beispiel aus Steph. Byz., verfällt er in die schon antike Grammatikeruntugend, nicht die Quelle, aus der er schöpft, anzugeben, sondern den in dieser gefundenen Autor.

Für den Attizisten Pausanias liegt wohl ein solcher Fall in den 'Glossemata' vor: Während Eustathios sonst oft als Quelle erwähnt ist, liest man dort: Gloss. S 93 (S. 1455, 13–17 P.): *Sed et strigosum pecus equumque dicimus qui*

10 *Cast. Plin.* Praefatio 2, 3–6 P.: *Quinque milia in eo* [sc. Plinio] *fere vulnera librariorum sanavimus aut certe quemadmodum sanari possent ostendimus.*

11 «*Annotamenta*» heissen sie in der Praefatio zu diesem Schlussteil. Über dem Text fehlt ein Titel. Pozzi hat ihn zu Recht ergänzt.

12 So schon Pozzi ad loc., Anm. zu 1436, 27.

sit male habitus et gracilis, hoc est Graece ⟨σ⟩φηκώδης et λαγαρός Aristoteli, Theophrasto, Pausaniae. Aristoteles (Hist. an. 9, 622 b 23, nach Bonitz nur hier) und Theophrast (Hist. plant. 9, 10, 3) geben nur Belege für λαγαρός. Mit Pausanias wird hier der von Eustath. In Il. 897, 58 zitierte Attizist gemeint sein. Bei Eustathios gehen zwei Sprichwörter voraus, auf die sich ὡς φησι Παυσανίας bezieht (σ 32 und ε 20 Erbse). Dann folgt: ἀπὸ δὲ τῶν σφηκῶν οὐ μόνον σφηκίσκοι ἀριθμητικὸν σχῆμα, ἀλλὰ καὶ ξύλα μικρὰ εἰς ὀξὺ συνηγμένα· καὶ σφηκώδεις οἱ λαγαροὶ τοῖς σώμασι καὶ συνεζωσμένοι, ἐπεὶ ... Hermolaus führt, falls er hier aus Eustathios schöpft, diese Fortsetzung ebenfalls auf Pausanias zurück, wie dann Schwabe (fr. 160) und Erbse (σ 34), der auf die Übereinstimmung mit Phot., Suid. und Et. gen. verweisen kann. Doch ist nicht ausgeschlossen, dass Hermolaus auch hier jene Quelle benützt, die er sonst «Pausanias grammaticus» nennt.

Den acht Glossen, die diese Quellenangabe tragen, wenden wir uns nun zu. Dass sie nicht Eustathios entnommen sind, geht schon daraus hervor, dass vier davon bei Eustathios fehlen, eine fünfte dort zwar genannt ist, aber ausdrücklich aus Aelius Dionysius, und in einer weitern die Erklärung abweicht. Das lässt sich feststellen, obwohl Hermolaus die Glossen, wie viele andere Zitate aus griechischen Autoren, meist nicht im Originalwortlaut, sondern in lateinischer Übersetzung oder Paraphrase gibt. Übrigens verzeichnet Erbse, der in der Zuweisung anonymer Glossen an die beiden Attizisten recht weitherzig ist, von den acht (deren Bezeugung durch Hermolaus er nicht zu kennen scheint) nur drei. Ich lege die acht in der gleichen Folge vor, wie sie bei Hermolaus erscheinen, mit der Numerierung Pozzis und mit den Parallelen aus den übrigen Lexikographen:

1. Gloss. P 150 (1436, 24–27 P.): *Pus a Graeco trahitur; πύος enim dicitur. id crassissimum et albissimum cum sit, glutinosius est sanguine et sanie. primum quoque lac Graeci πύος vocabant ex Pausania grammatico.*
Die Pliniusstelle, zu der dieser Nachtrag gehört, hat Hermolaus, wie auch sonst etwa, nicht angegeben. Die (richtige) Etymologie scheint er selbst gefunden zu haben[13]. Sein zweiter Satz ist wörtlich aus Celsus 5, 26, 20 entnommen. Der auf Pausanias zurückgeführte steht bei Eustathios in etwas abweichender Form, und zwar aus Ael. Dion.: In Od. 1626, 6 ἔστι δέ φασι πυὸς τὸ πρωτόρρυτον γάλα καὶ νοστιμώτατον κατὰ Αἴλιον Διονύσιον (daraus Ael. Dion. fr. π 76 Erbse). Noch weiter weicht die Συναγωγή von 'Pausanias' ab: 357, 14–16 Bachm. und wörtlich gleich Phot. πύον[1] (475, 9 Porson) und Suid. π 3179[14]; auch in Phot. πύον[2] fehlt τὸ πρῶτον γάλα. Hermolaus' Text am nächsten stehen Hesych π 4377 Schm. πυόν (πύον cod.)· γάλα τὸ πρῶτον, ὃ πήγνυται ἑψόμενον und Schol. Aristoph. Vesp. 710a ὅθεν τισὶν ἔδοξε πῦον μὲν εἶναι τὸ

13 Vgl. M. Leumann, *Lat. Laut- und Formenlehre* (München 1977) 380. Die etymologischen Wörterbücher nehmen idg. Verwandtschaft an.

14 Daraus hat Erbse, mit Vorbehalt, Paus. fr. π 43 hergestellt.

πρῶτον γάλα οὑτωσὶ λαμβανόμενον, κτλ. Ähnlich Schol. Aristoph. Pax 1150[15]. Bei Hesych ist wohl kaum das in diesem Sinn nur für Empedokles (B 68 DK) bezeugte Neutrum τὸ πύον anzusetzen, sondern der Akkusativ des attischen maskulinen Oxytonons, das in der Komödie mehrfach belegt ist. Zugrunde liegt dann wohl Didymos' Λέξις κωμική, die über Diogenian oder direkt zu Pausanias gelangen konnte[16] – wenn dieser Hermolaus' Quelle ist.

2. Gloss. S 27 (1443, 29–32 P.): *Schoenotroges et schinotroges in verbo Ocnos. Pausanias tamen grammaticus schinotroges non a lentisco, sed a scilla dictos vult, quae schinos quoque nominetur Aristophani.*
Hermolaus hatte zu Plin. 35, 11, 137 die Deutung von Polygnots Darstellung des Oknos in der delphischen Lesche der Knidier nach dem Periegeten Pausanias (10, 29, 1–2) referiert, wonach Oknos nicht der träge, sondern der arbeitsame Seilflechter ist, den seine verschwenderische Frau um den Ertrag seines Fleisses bringt, und hatte dazu auf zwei Reliefs auf dem Kapitol und im Vatikan verwiesen, um deren Identifizierung sich noch Bachofen im Oknos-Kapitel im «Versuch über die Gräbersymbolik der Alten» bemühte[17]. In Gloss. O 9 (Ocnos) hatte Hermolaus einen sinnverwandten sprichwörtlichen Ausdruck hinzugefügt (1416, 32ff. P.): *ut fere iidem sint ocni quod σχοινοτρῶγες, hoc est spartum rodentes. nam et hoc proverbii loco dicebatur contra ignavos, ut Varroni placet, nisi quis et σχινοτρῶγες vocare malit eos, id est lentiscum mandentes, quoniam et hoc Graecorum vetus est adagium adversus eos, qui nimio se comendi studio superfluunt, quasi dentibus exterendis et fricandis tantum incubent prae desidia; nam ex lentisco dentifricium vel poeta Martialis* [14, 22] *commendat.*

σχοινοτρῶγες scheint bei Varro nicht belegt zu sein[18]; die sprichwörtliche Verwendung kannte Hermolaus aus der Paroemiensammlung seines Zeitgenossen Apostolios 15, 86, wo das Lemma σχοῖνον διατρώγειν lautet, die Mastixkauer zu Binsenkauern geworden sind, zu σχοινοτρῶκται. Die richtigen Formen σχῖνον und σχινοτρώκτας bieten die bessern Handschriften von Apostolios' Vorlage, dem Ps. Diogenian (8, 13, ebenso Zenob. vulg. 5, 96). Hermolaus, dem diese Sammlungen fehlten, fand den Text bei Suid. σ 1793 σχῖνον διατρώγειν, wo auch die von ihm verwendete Form des Nomen agentis σχινοτρώξ (nicht -τρώκτης) steht[19]. Und dann stiess er, als er die Glossemata zu S sammelte, auf die Angabe des 'Pausanias', wonach σχῖνος hier nicht 'Mastix',

15 Vgl. Kratinos fr. 149 PCG und Aristoph. frr. 333, 5 und 405 PCG. Etym. magn. 697, 8 verzeichnet unter πῦος neutr. als zweite Bedeutung τὸ πρωτόγαλα.

16 Vgl. Wentzel (oben Anm. 2) 368f. Für Vermittlung des Didymos durch Diogenian Erbse 35ff., für direkte Benützung durch Pausanias einleuchtend Wendel 2413.

17 J. J. Bachofen, Ges. Werke IV (Basel 1954) 355f.

18 Oder sollte Varro, *Ling. Lat.* 7, 64 gemeint sein, wo *schoenicolae*, Attribut billiger Hetären in Plaut. *Cist.* 405, etymologisiert wird *a schoeno, nugatorio unguento*? Vgl. Paul. Fest. 443, 4f. Lindsay.

19 So auch Sueton Π. βλασφημιῶν bei E. Miller, *Mélanges de littérature grecque* (Paris 1868) 415 (ND in *Lexica Graeca minora*, edd. Latte et Erbse, Hildesheim 1965, 261).

sondern 'Zwiebel' bedeute, mit Beleg(en) aus Aristophanes. Diese Glosse, allerdings ohne Aristophaneszitate, steht übereinstimmend in der Συναγωγή: 378, 25 Bachm. und Phot. 562, 17 P., auch im Et. magn. 740, 47 σχῖνον· τὴν σκίλλαν, ἣν (ἐν ᾗ Phot. u. Συναγ.) διαμασῶνται οἱ καλλωπιζόμενοι ἕνεκα τοῦ λευκοῦν τοὺς ὀδόντας. Hermolaus wird sie in dieser Form gefunden haben, aber zusätzlich mit Beleg(en) aus Aristophanes, kaum in der auf zwei Lemmata verteilten Fassung des Hesych: σ 3025 Schm. σχῖνον διατρώγων· εἰώθασι τὴν σχῖνον τρώγειν οἱ καλλωπιζόμενοι ἕνεκα τοῦ λευκοῦν τοὺς ὀδόντας und 3027 Schm. σχῖνος· τὸ ψέλ[λ]ιον, καὶ ἡ σκίλλα, καὶ εἶδος φυτοῦ. Bei Aristophanes ist σχῖνος = σκίλλα in Plut. 720 und fr. 266 PCG belegt; auch Kratin. fr. 250, 2 und Diphil. fr. 125, 3 PCG bezeugen diese attische Bedeutung. Wieder denkt man an Didymos' Λέξις κωμική als Quelle des 'Pausanias'. Übrigens enthält Eustathios die Glosse nicht; daher erscheint sie auch bei Erbse nicht.

3. Gloss. S 106 (1457, 12–15 P.): *Stelliones in verbo Galeotae* [Gloss. G 4], *quo et Siculi vates, ut dixi, sunt nomine, Galei quoque dicti Pausaniae grammatico, qui in Hybla, inquit, habitarent.*
Im Abschnitt über die Theriaka hatte Plin. 29, 4, 90 *stellio*, die Sterneidechse (Gecko), erwähnt und ihre griechischen Namen genannt: *hunc Graeci coloten* [so von Hermolaus emendiert aus *colorem* seines Pliniusdrucks] *vocant et ascalabotem et galeotem*[20]. Dazu trug Hermolaus in Gloss. G 4 nach: *Galeotae non modo stelliones appellantur, sed et vates quidam in Sicilia et Attica, ut ait Stephanus* [s. v. Γαλεῶται], und aus Steph., Aelian (Var. hist. 12, 46) und Cic. (Div. 1, 39) berichtete er das, was wir, letztlich wohl aus Philistos (FGrHist 556 F 20 und 57f.), über das sizilische Sehergeschlecht der Galeotae und seinen Einfluss auf Dionysios I. von Syrakus wissen. Nun trägt er in Gloss. S 106 nach, dass nach 'Pausanias' die Galeotae auch Γαλεοί hiessen und in Hybla beheimatet waren.

Das erste war schon bekannt; Kaibel fasste die Bezeichnung, abgeleitet von der Kurzform γαλεός zu γαλεώτης 'Gecko', als Spottnamen für das sizilische Sehergeschlecht[21]. Dagegen wurde die Herkunft der Galeotae aus Hybla, und zwar der «kleinen» unter den drei gleichnamigen sizilischen Städten, von Ziegler entschieden abgelehnt, da sie nur von Stephanos in zudem unsicherem Text berichtet werde und auf einer unbegründeten Gleichsetzung von Ὑβλαῖοι Γαλεῶται mit Hybla Γελεᾶτις, dem sikelischen Beinamen der Stadt, beruhe[22]. Nun tritt ein attizistisches Zeugnis zu Stephanos hinzu. Dass Hermolaus ein

20 Zur Sache Helmut Leitner, *Zoolog. Terminologie beim Älteren Plinius* (Hildesheim 1972) 40f.

21 Kaibel zu Rhinthon fr. 17; ihm folgt Kern, *Galeoi* 1, RE 7, 1 (1910) 591f., anders Kjellberg, ibid. 592ff., der auf Archippos fr. 15 K. (jetzt fr. 15 PCG) verweist, wo Seher als γαλεοί 'Haie' bezeichnet sind.

22 Ziegler, *Hybla* 2a, RE 9, 1 (1914) 25f. Ihm schloss sich Jacoby zu Philistos FGrHist 556 F 57–58 an. Immerhin spricht Philistos bei Paus. 5, 23, 6 (FGrHist 556 F 58b), der Bewohnern von Hybla Gereatis (sic, aber gewiss nicht von Geleatis zu trennen) die Kunst der Zeichen- und Traumdeutung zuschreibt, eher für Zusammenhang mit den Galeoten.

solches las, belegt die Συναγωγή 183, 12 Bachm. und, im Wortlaut übereinstimmend, Phot. γ 11 Theod.: Γαλεώτης· ἀσκαλαβώτης, Ἀττικῶς[23]. Ausführlicher, mit Verweis auf Menander, steht dasselbe s.v. Ἀσκαλαβώτην (151, 27 Bachm.) und, mit dem Wortlaut des Menanderfragments (163 Körte), bei Suid. α 4156 Ἀσκαλαβώτης[24]. Diese Glossen sprechen jedoch nur von der Eidechse. In der Fassung, die Hermolaus vorlag und von der ein Teil bei Hesych γ 88 Latte (Γαλεοί) erhalten ist, müssen die sizilischen Γαλεοί und ihre Herkunft aus Hybla erwähnt gewesen sein. Bei Eustathios und danach bei Schwabe und Erbse fehlt die Glosse.

4. Gloss. S 132 (1460, 25f. P.): *Sycon et sycosis in verbo ficus* [Gloss. F 12]; *dicitur et sycas sycados Pausaniae grammatico.*
Ohne Bezug auf eine bestimmte Pliniusstelle hatte Hermolaus in Gloss. F 12 eine Lesefrucht verzeichnet: Nach Pollux und Celsus heisse eine bestimmte Art Geschwür (nicht der Augenlider) wegen der ähnlichen Form *ficus* bzw. σῦκον und σύκωσις[25]. Die in Gloss. S 132 aus 'Pausanias' nachgetragene neue Bezeichnung ἡ συκάς für dasselbe Leiden ist, soweit ich sehe, sonst nicht bezeugt. Nach Poll. 2, 242 bezeichnet συκάδες vielmehr junge oder auch ausgewachsene Feigenbäume.

5. Gloss. T 25 (1466, 24–28 P.) bringt einen Nachtrag zu den Namen der Winde in Plin. 2, 120. Hermolaus übersetzt aus *Aristoteles* [Ps. Aristot. De mundo 4, 394 b 30f. u. 22f.]: *Post argesten ventum flat thrascias, quem nonnulli caeciam quoque appellant. sed caecias, inquit, ab aestivo exortu venit.* Dann fährt er fort: *Caeciam Pausanias grammaticus a Caico Mysiae fluvio vocatum putavit.*
Diese Glosse steht wörtlich bei Phot. 123, 11 P.: Καικίας· ἄνεμος ἀπὸ Καΐκου τοῦ ἐν Μυσίᾳ ποταμοῦ. Bei Eustath. In Il. 890, 18 fehlt die Nennung Mysiens, und die Quellenangabe κατὰ τὸν τεχνικόν bezeichnet Herodian oder Choiroboskos[26]. Auch bei Hesych κ 222 und 224 Latte (Καικίνης und Κάϊκος) fehlt

23 Dazu Schol. Nicand. *Ther.* 484 τὸν δὲ ἀσκαλαβώτην γαλεώτην οἱ Ἀττικοὶ καλοῦσιν. In Hesych γ 89 hat Latte Ἀττικῶς aus Kyrill ergänzt. Ohne diese Ergänzung steht die Glosse im 5. Bekkerschen Lexikon 229, 29f. und im Et. magn. 154, 15.

24 Dass der Ursprung der Glosse attizistisch war, ist kaum zu bezweifeln, auch wenn Aristoph. *Nub.* 170–173 ἀσκαλαβώτης bedeutungsgleich neben γαλεώτης steht, wie schon das Schol. zu 173 feststellt. K. Alpers nimmt die Glosse für Oros in Anspruch: *Das attizistische Lexikon des Oros* (Berlin 1981) fr. B 48, S. 212, was nach seiner Quellenanalyse 114ff. allenfalls Herkunft von Aelius Dionysius oder Didymos, nicht von Pausanias ergäbe.

25 Poll. 4, 200 σῦκον, Cels. *De med.* 6, 3, 1f. σύκωσις. *ficus* findet sich in dieser Bedeutung nur bei dem von Hermolaus hier nicht genannten Martial; die Belege dazu gibt M. Citroni in seinem Kommentar zu Martial Buch I (Florenz 1976) zu 1, 65. Schon Niccolò Perotti verwendet im *Cornucopiae* (zuerst 1489) col. 980, 9ff. der Ed. Aldina von 1517 die Celsusstelle zur Erläuterung Martials. Hesych σ 2219 Schm. σῦκα· τὸ ἐπὶ τοῖς ὀφθαλμοῖς νόσημα, ὅ τινες σύκωσιν beschränkt σύκωσις auf das seit Aristoph. *Ran.* 1247 und Hipp. *Epid.* 3, 7 (1, 278, 3 Kühlew.) bezeugte, sonst σῦκα genannte Augenleiden mit Ausschlägen an den Lidern, das in den andern genannten Stellen nicht gemeint ist.

26 Cohn, *Eustathios*, RE 6, 1 (1907) 1469; Erbse 3. 17ff.; Van der Valk, Praefatio zu Eustathios I (Leiden 1971) LXXIII Anm. 1.

Mysien; Latte hat es zu 224 aus Kyrill ergänzt. Erbse verzeichnet die Glosse nicht.

6. Gloss. T 36 sucht den in den Castigationes nicht behandelten Ausdruck *topiarium opus* (Plin. 15, 130; 16, 70) aus dem Griechischen zu erklären, mit – unrichtiger – Ableitung aus den von Poll. 7, 151 und 10, 31 angeführten τοπεῖα «funiculi», und schliesst mit dem Satz: *Pausanias etiam grammaticus restes ait topia dici* (S. 1468, 11f. P.).
Die Glosse ist am ausführlichsten erhalten bei Harpokration τοπεῖον· ... τοπεῖα λέγουσι τὰ σχοινία, mit Belegen aus Isaios, Strattis (fr. 31 PCG) und Archippos (fr. 35 PCG). Daraus verkürzt bei Suid. τ 782, Et. magn. 762, 20 und Phot. 595, 18 P. Abweichend τοπεῖον im 5. Bekkerschen Lexikon 308, 18. Nicht bei Eustathios, Schwabe und Erbse. Da viele Glossen sowohl bei Harpokration wie bei Pausanias (deren zeitliches Verhältnis unsicher ist) belegt sind, wäre Pausanias als Quelle des Hermolaus nicht ausgeschlossen.

7. Annot. 1 (1480, 7–11 P.): *Adonidis orti* [sic] *l.XXI c.X secunda editione* [S. 1272, 30–1273, 2 P. zu Plin. 21, 10, 60]. *Pausanias grammaticus Adonidis ait ortos lactucis et feniculis frequentes ac Veneri dicatos fuisse, in quibus semina deponi haud aliter quam in testis solerent eoque rem in proverbium abisse contra futiles ac leviculos*[27].
Der von 'Pausanias' gegebenen Form des Sprichworts, das in verschiedenen Varianten überliefert ist, sowohl hinsichtlich der Angaben über den zugrundeliegenden Brauch[28] wie über den Anwendungsbereich, steht Suid. α 517 am nächsten: Ἀδώνιδος κῆποι· ἐκ ὑριδάκων καὶ μαράθρων, ἅπερ κατέσπειρον ἐν ὀστράκοις[29]. χρῶνται δ' ἐπὶ τῶν ἐπιπολαίων καὶ κούφων τῇ παροιμίᾳ. Hier fehlt nur Aphrodite als die Göttin, der die Adonisgärtchen angeblich geweiht wurden[30]. Sie steht in der Fassung des Sprichworts bei Phot. α 398 Theod., wo dafür die Erwähnung von Lattich und Fenchel ausgefallen ist: Ἀδώνιδος κῆποι· ἐν ὀστράκοις ταῦτα κατὰ τὰς οἰκίας ἐσπείρετο. χρῶνται δὲ αὐτῷ παροιμιωδῶς ἐπὶ τῶν ἐπιπολαίων καὶ κούφων. ἔσπειρον δὲ τῇ Ἀφροδίτῃ τῶν καρπῶν τὴν εὕρεσιν ἀνατιθέντες. Erbse hat die beiden Fassungen zu seinem Pausaniasfragment α 27 verbunden, das dem von Hermolaus übersetzten Text recht nahekommt, nur dass bei Photios und bei Erbse der Zwischensatz über

27 Erasmus hat diesen ganzen Text wörtlich in seine erste Sammlung der *Adagiorum Collectanea* (Paris 1500) f. h iii^{v} (Nr. 700) und mit geringer Änderung auch in die *Adagiorum Chiliades* (seit 1508) übernommen, wo «Pausanias» bis zur letzten Auflage von 1536 stehen blieb. Daraus entnimmt noch Andr. Schott in seine *Παροιμίαι Ἑλληνικαί* (Antwerpen 1612) 177 seine Anmerkung zu Diogenian 1, 14: «Usum Paroemiae Suidas et Pausanias ostendunt»; ähnlich 336 zu Suid. 1, 24. Das Sprichwort ist in meiner Zusammenstellung in *Catalepton. Festschrift f. Bernhard Wyss* (Basel 1985) 170f. nachzutragen.

28 Zu diesem L. Deubner, *Attische Feste* (Berlin 1932) 220f. und W. Burkert, *Griechische Religion der archaischen u. klassischen Epoche* (Stuttgart 1977) 274f.

29 *haud aliter quam* bei Hermolaus ist wohl Wiedergabe des missverstandenen ἅπερ.

30 Da besonders auch Hetären die Adonia begingen, wie Diphilos fr. 42, 39f. und fr. 49 PCG zeigt, muss Aphrodite am Kult irgendwie beteiligt gewesen sein.

die Anwendung des Sprichworts die Angaben über seinen Ursprung zerreisst; er gehört in der bei den Paroemiographen üblichen Form an den Anfang oder – wie bei Hermolaus – an den Schluss[31]. Übrigens hatte schon Reitzenstein die Herkunft der von Photios und Suidas gebotenen Form der Glosse aus Pausanias erwogen[32], offenbar, wie Erbse, ohne Kenntnis des Hermolaus.

Doch ist Eustath. In Od. 1701, 46f., auf den Erbse verweist, hier fernzuhalten. Denn er weicht, wie alle andern Belege dieser Glosse, beträchtlich von dem aus Photios und Suidas gewonnenen Text ab, sowohl in der Darstellung des Brauchs wie in der Anwendung des Sprichworts. Diese lautet bei Eustathios ἐπὶ τῶν ἀκάρπων καὶ ὠκυμόρων, ähnlich in Schol. Plat. Phaedr. 276 b, Ps. Diogenian. 1, 14 und im zweiten Lemma von Suid. α 517 ἐπὶ τῶν ἀώρων καὶ ὀλιγοχρονίων καὶ μὴ ἐρριζομένων. Bei Hesych α 1231 L. fehlt die Anwendung überhaupt. In andern Fassungen weichen sowohl Lemma wie Anwendung ab, so bei Zenob. vulg. 1, 49 Ἀκαρπότερος εἶ Ἀδώνιδος κήπων· ἐπὶ τῶν μηδὲν γενναῖον τεκεῖν δυναμένων und mit geringer Textvariante (εἶ om.; κήπου) bei Suid. α 807.

8. Annot. 4 (1480, 26ff. P.): *Cercira Plinius l. VII* [Plin. 7, 56, 208]. *Lucilius et Plautus in Sticho circirum. navis est Asiana, ut ait Nonius* [533, 25 M.], *pergrandis. Pausanias grammaticus cercitam vocari tradit temonis genus quoddam a populis inventoribus, qui Cercitae, inquit, appellabantur in terra India.*
Auch hier steht Photios (157, 9 P.) der Fassung des Hermolaus am nächsten: Κερκῖται· ἔθνος Ἰνδικόν, ὃ χρῆται μικρῷ [Naber: μακρῷ cod. Galean.] πηδαλίῳ, ὃ καλεῖται κερκέτης. Hesych ist aufgeteilt auf zwei Glossen: κ 2327 L. κερκέτης· τὸ μικρὸν πηδάλιον, ἀπὸ τῶν εὐρόντων und 2328 Κερκέται· ἔθνος Ἰνδικόν[33]. Bei Suidas und in den übrigen Lexika fehlen beide Lemmata. Aber Eustathios hat ein namentliches Zeugnis für Pausanias. In Il. 1221, 25 gibt er zunächst die Glosse παρὰ τῷ Παυσανίᾳ φέρεται δελφὶς ὄργανον πολεμιστήριον πρὸς ναυμαχίαν, ὅθεν καὶ δελφινοφόρος ναῦς παρὰ Θουκυδίδῃ (danach Paus. fr. δ 6 Erbse). Ebenso s. v. δελφίς Phot. δ 173 Theod. und Suid. δ 207, ähnlich Moiris 195, 3 Bekk., Hesych δ 604 L. (δελφῖνες) und Et. magn. 255, 25. Eustathios fährt fort: καὶ δελφῖνα δὲ ναύτην [ναῦται? Naber] φασίν, ὃς πρὸς ἱστοῖς ἐκρέματο τοῖς μὲν σιδηροῦς, τοῖς δὲ μολιβδοῦς καταράκτης εἰς τὰ λῃστρικὰ πλοῖα. Ähnlich Suid. δ 208 und besonders Hesych δ 604, 2. Satz (οἱ δὲ ..., von Erbse wohl zu Recht weggelassen als Zusatz des Eustathios aus anderer Quelle[34], ebenso der folgende μνεία δὲ τοιούτου δελφῖνος καὶ τῷ κω-

31 Hermolaus scheint in einer dem Schlusssatz von Photios ähnlichen Fügung den Dativ τῇ Ἀφροδίτῃ auf ἔσπειρον bezogen zu haben.

32 R. Reitzenstein, *Der Anfang des Lexikons des Photios* (Leipzig/Berlin 1907) zu S. 35, 1–3.

33 Richtig wohl Σινδικόν (entstellt durch Haplographie des σ in der gemeinsamen Quelle der lexikographischen Überlieferung, vor Diogenian?). Die Kerketai oder Kerketaioi an der Nordostküste des Pontus sind den Sindoi benachbart: Hellanikos FGrHist 4 F 69f., Strabo 11, 2, 1. 14. Vgl. W. Kroll, *Kerketai*, RE 11 (1921) 291f.; Danoff, RE Suppl. 9 (1962) 1017 (Kerketai) und 1023f. (Sindi).

34 Zur Sache Assmann, *Delphines* 3, RE 4, 2 (1901) 2511.

μικῷ καὶ ἑτέροις)[35]. Dann folgt bei Eustath. 1221, 28: ἀλλαχοῦ δὲ περὶ τοῦ αὐτοῦ [sc. δελφῖνος] γράφει ὁ ῥηθείς [sc. Pausanias], ὅτι δελφὶς ὁ καλούμενος κερκέτης ἐστὶ μηχάνημα σιδηροῦν [σιδήρου Van der Valk], ὃ ἐξαρτᾶται τῆς νεώς, ὅταν ᾖ ἄνεμος, πρὸς τὸ ἀντέχειν. Dass das mit der oben ausgeschriebenen Glosse Κερκῖται bzw. κερκέτης zu verbinden ist (so Erbse fr. κ 25), ist kaum zu bezweifeln, auch wenn die Kenner der antiken Nautik bisher nicht geklärt zu haben scheinen, wie der bei starkem Wind als Gegengewicht (?) aufgehängte κερκέτης aus Eisen oder Blei als 'kleines Steuerruder' bezeichnet werden konnte[36]. Die Herkunft aus Pausanias scheint in diesem Fall eindeutig zu sein.

Neben diesen acht Glossen muss noch eine weitere wenigstens erwähnt werden. Hermolaus nennt als Quelle dafür zwar bloss Pausanias (ohne Attribut), und sie findet sich bei Eustathios, wo Hermolaus den Namen des Pausanias oft traf. Aber gerade bei dieser Glosse erscheint er bei Eustathios nicht. Zudem steht sie bei Hermolaus, wie unsere Nrn. 7 und 8, im Schlussteil des Werks, den Annotamenta, unmittelbar nach *Adonidis horti.* So sei sie kurz vorgelegt:

9. Annot. 2 (1480, 12–18 P.): *Argemon in eodem verbo* [= Gloss. A 72] *differt a leucomate, hoc est albugine, ait Paulus* [Aegineta 3, 22, 24 CMG IX 1, 179, 5–7]. ... *Didymus tamen, ut ait Pausanias, argemon dicebat idem esse quod leucoma.*
Eustath. In Od. 1430, 60 ἄργεμα κατὰ Δίδυμον τὰ ἐπὶ ὀφθαλμῶν λευκώματα (Didymos fr. 6, S. 88 Schmidt), übereinstimmend, ohne Erwähnung des Didymos, Phot. α 2780 Theod., Hesych α 7026 L., ähnlich Et. magn. 135, 37 und Zonaras I 302 Tittm. In Suidas fehlt die Glosse. Schwabe und Erbse verzeichnen sie nicht, da sie bei Eustathios nur für Didymos bezeugt ist. Doch wissen wir aus Eustath. In Il. 1039, 36 κατὰ Δίδυμον, ὥς φησι Παυσανίας (Paus. fr. 86 Schwabe, α 177 Erbse)[37], dass Pausanias in einem andern Fall Didymos namentlich zitierte. Da in unserm Fall der Name des Pausanias auch im weitern Umkreis des Eustathiostextes nicht erscheint und da Hermolaus sonst keine Schwindelzitate gibt, wird man annehmen dürfen, dass er auch diese Glosse seinem 'Pausanias' entnahm.

Zusammenfassend stellt man fest, dass die neun Glossen zwar alle in einem oder mehreren der uns erhaltenen Lexika einzeln belegt sind, dass sie

35 Aristoph. *Eq.* 762 mit Scholion; Pherekrates fr. 12 PCG.

36 Capelle, *Kerketes*, RE 11 (1921) 292 begnügt sich mit einem Verweis auf A. Breusing, *Die Nautik der Alten* (Bremen 1886) 104, wo κερκέτης ebensowenig erwähnt ist wie bei A. Köster, *Das antike Seewesen* (Berlin 1923) 172f., bei Miltner, *Seewesen*, RE Suppl. 5 (1931) 906ff. oder in der letzten, gründlichen Darstellung von L. Casson, *Ships and Seamanship in the Ancient World* (Princeton ²1986).

37 Für den Textzusammenhang muss man hier wie leider oft Schwabe zitieren, da man bei Erbse nur mühsam mit Hilfe des Apparates und mit Rückgriff auf die dort genannten Quellen feststellen kann, wie der überlieferte Text lautet.

aber in keinem der heute gedruckt vorliegenden vereint vorkommen, weder in denen, die Hermolaus benützte und mit Namen zitierte (Pollux, Steph. Byz., Suidas)[38], noch bei Harpokration, Hesych, Photios, einem der Etymologica oder der vielen Exzerpte aus spätantiken und byzantinischen Lexika. Da Hermolaus bestimmt keine Fragmentsammlung aus verschiedenen Quellen anlegte – solche wurden bekanntlich erst nach der Mitte des 16. Jahrhunderts von H. Stephanus, J. J. Scaliger und Spätern begonnen – und da er keine Verfassernamen erfand, muss sein neu entdecktes Lexikon alle von ihm angeführten Glossen unter dem Namen 'Pausanias' enthalten haben – kaum zu Unrecht, wie der Vergleich mit den übrigen Belegen ergeben hat. Man wird demnach unsere Nrn. 1–6 und 9 neu unter die Fragmente des Pausanias aufnehmen dürfen, und bei Erbse α 27 (unsere Nr. 7) und κ 25 (Nr. 8) kann der Asteriskus, den er zu den Fragmenta dubia setzt, wegfallen. Der originale Wortlaut ist damit allerdings nicht gewonnen.

Fragt man nach Hermolaus' Vorlage, die den Verlust des von Photios und noch von Eustathios benützten attizistischen Lexikons des Pausanias überdauert hat, so kann sie gewiss nicht mehr gewesen sein als ein Excerptum excerptorum. Dass dieses noch heute unentdeckt in einer Bibliothek liegt, ist wenig wahrscheinlich. Die Codices aus Hermolaus' Besitz gelangten nach seinem Tod in verschiedene Hände. Unter jenen, deren heutiger Standort – vor allem Venedig und Rom, aber auch Bibliotheken ausserhalb Italiens – nachgewiesen ist, ist es nicht aufgeführt[39].

Doch gibt es eine zweite Spur, die darauf hinführt, dass nach dem 12. Jahrhundert noch Pausanias-Exzerpte vorhanden waren, und zwar im Westen. Zeuge ist ein griechisch-lateinisches Lexikon im Cod. Arundel 9 des späten 13. Jahrhunderts im College of Arms (Heralds' College) in London. Es wurde schon 1910 von M. R. James sorgfältig beschrieben, der auch die Bedeutung für Pausanias und die griechische Lexikographie erkannte[40]; doch scheint das

38 Einmal nennt er auch Kyrill, zu Plin. 5, 31, 129 (412, 8 P.), und viermal zitiert er «Photion» oder «Phocion» (einmal mit dem Zusatz «grammaticus»). Am nächsten stehen die vier Glossen, deren erste schon zu Plin. 7, 16, 76 (542, 9 P.), nicht erst im Schlussteil des Werks, erscheint, dem Et. magn., wie Pozzi in einem Fall, zu S. 1198, 13f., gesehen hat. Doch erklärt sich dann Photion schlecht, was eher falsche Auflösung des Siglum Φωτ für Photios ist, das sich im Et. Gud. findet; vgl. Reitzenstein, *Geschichte d. griech. Etymologika* (Leipzig 1897) 138. Die Glossen sind folgende: Plin. a.O. *eu⟨tr⟩apelos* [correxi] ... *stolidos et amentes* (Et. magn. 399, 23). Plin. 33, 3, 59 (1070, 4 P.) *ὄβρυζον, hoc est sincerum delicatumque* (Et. magn. 613, 28). Plin. 37, 10, 151 (1198, 13 P.) *vestes calainae a veneto colore* (Et. magn. 486, 50). Gloss. C 120 (1378, 30f. P.) *ἀπὸ τοῦ πηλοῦ, qua voce ... poetae vinum significant, quia πάλλειν, hoc est vibrare, faciat* (Et. magn. 670, 36; Et. gen. bei Miller [oben Anm. 19] 243). Die tatsächlich benützte Vorlage wird sich nur anhand der Codices der *Etymologica* feststellen lassen. Im Et. Gud. fehlt bei εὐτράπελος 566, 12 u. 25 de Stef. das Siglum *Phot.*, auch die Bedeutung weicht ab.

39 A. Diller, *The Library of Francesco and Ermolao Barbaro*, It. medioev. e uman. 6 (1963) 253ff.

40 M. R. James, *A Graeco-Latin Lexicon of the Thirteenth Century*, in: Mélanges offerts à M. Émile Chatelain (Paris 1910) 396–411.

der Pausanias-Forschung entgangen zu sein. Ich folge seinem kenntnisreichen Bericht und seiner genauen Transkription der in Frage kommenden Glossen.

Das Lexikon, von einer englischen Hand geschrieben, entstand im Kreis der Schüler von Robert Grosseteste (ca. 1168–1253), und zwar, wie Dionisotti gezeigt hat, als Kopie einer in Süditalien kompilierten Vorlage[41]. Nach dem Zeugnis Roger Bacons hatte Grosseteste griechische Lehrer und Manuskripte aus Süditalien kommen lassen; unter den Manuskripten war Suidas (jetzt Leidensis Voss. gr. F. 2, 12. Jh.) und das Etymologicum Gudianum[42]. Zudem enthält das griechisch-lateinische Lexikon einige italienische Wörter und süditalische Ortsangaben, die die Herkunft der Vorlage bezeugen. Das erhaltene, in England geschriebene Exemplar war für Anfänger bestimmt. Denn alle griechischen Wörter sind in lateinischen Lettern transkribiert, mit Ausnahme von η, ψ, ω und meist ξ und υ. Eine seiner Quellen ist Suidas, aus dem mehrere hundert von den etwa 16 000 Glossen entnommen und oft mit 'Suda' oder 'liber Suda' bezeichnet sind. Eine andere genannte ist Choiroboskos, und in neun Fällen wird 'Pausanius', 'Pau.' oder ähnlich erwähnt.

Ich gebe die Glossen nach James und füge die lexikographischen Parallelen bei:

a) *Abra ancilla sequipeda et secundum Pau. connutrita et ad manum famula. secundum suda* [α 68] *domi nutrita et honorata pediski.*
Eustath. In Od. 1854, 16 ἔστι δὲ ἄβρα κατὰ Παυσανίαν ἡ σύντροφος καὶ παρὰ χεῖρα ὑεράπαινα = Συναγωγή 322, 12 Bekk. = 4, 21 Bachm. Erbse fr. α 2. Leicht abweichend Et. gen. α 1 Lasserre-Livadaras.

b) *Aburtakη esca barbarorum ex quibusdam amaris. Pau.* Dazu verweist James auf eine längere Fassung in einer A-Reihe, die am Ende des Lexikons (fol. 55) beigegeben ist, ohne Quellenangabe, und nach seiner Vermutung aus Pausanias stammen könnte: *Aburtakη cibus barbarorum ex acribus paratus kardamis et alliis et sinapeo et uuis passis.*
Die mit 'Pau.' bezeichnete Fassung ist offenbar gekürzt; Eustath. In Od. 1854, 20 bezeugt: Παυσανίας δὲ καὶ ἀπὸ σινάπεως δὲ καὶ σταφίδων εἶναί φησι τὸ τῆς ἀβυρτάκης ὑπότριμμα, nachdem er aus Ael. Dionys. (fr. α 8 Erbse) zitiert hatte ἀβυρτάκη ὑπότριμμά τι δριμὺ βαρβαρικὸν διὰ πράσων καὶ καρδάμων ... καὶ ἑτέρων τοιούτων, mit Zitat von Theopomp. com. fr. 18 PCG (= Suid. α 103). Noch genauer stimmt mit dem anonymen Text des Londoner Lexikons Phot. α 66 Theod. überein (= Συναγωγή 323, 26 Bekk. = 6, 12 Bachm., hier mit dem Theopompzitat): ὑπότριμμα βαρβαρικὸν ἐκ δριμέων σκευαζόμενον, ἐκ καρδάμων καὶ σκορόδων καὶ σινάπεως καὶ σταφίδων. Für ὑπότριμμα gibt Et. gen. α 2 L.-L. ἔδεσμα, aber mit anderer Fortsetzung. Doch mag *esca* bzw. *cibus* auch bloss vereinfachende Wiedergabe von ὑπότριμμα sein. Paus. fr. α 4 Erbse.

41 A. C. Dionisotti, *On the Greek Studies of Robert Grosseteste*, in: The Uses of Greek and Latin. Historical Essays ed. by A. C. Dionisotti, A. Grafton and J. Kraye (London 1988) 24f.

42 Dionisotti 23f. 37f.; V. Rose, Hermes 5 (1871) 65 und 155 Anm. 1.

c) *Aggaroys. presbeis kai ek diadochȵs grammatoforoys.* Dazu in marg. *pausa.* Die Glosse findet sich in dieser Form nur im 5. Bekkerschen Lexikon 212, 3 ἀγγάρους· οἱ μὲν τοὺς πρέσβεις, οἱ δὲ τοὺς ἐκ διαδοχῆς γραμματηφόρους. Ausführlicher im Lex. Cantabrig. 23, 12ff. Houtsma, mit Zitat aus dem Historiker Theopomp (FGrHist 115 F 109), aus dem der Akkusativ im Lemma stammen könnte. Mit weiteren Bedeutungen des Wortes und verbalen Ableitungen Phot. α 93–95 Theod. Davon α 95 bei Suid. α 165 und, nochmals verkürzt, Eustath. In Od. 1854, 28–31 (von Erbse im ganzen Umfang für Ael. Dionys. α 16 in Anspruch genommen). Wenn die Glosse des Londoner Lexikons auf Pausanias zurückgeht, dann wäre das von Erbse – mit Vorbehalt, da nicht namentlich bezeugt – dem Pausanias aus Phot. α 93 (= Συναγωγή 8, 2–5 Bachm.) zugeschriebene fr. α 10 zu ersetzen.

d) *Apurgos. sine muro. secundum Paus' Ateichistos sine muro. teichos murus.* Nur bei Hesych α 6893 L. ἄπυργος· ἀτείχιστος. Εὐριπίδης Τημένῳ (fr. 749 N.). Nicht bei Erbse.

e) in marg. *Pausanius. peltȵ aspis igun* [sic] *ouk échousa.*
Hesych π 1364 Schm. πέλτη· ἀσπὶς ἴτυν οὐκ ἔχουσα. Auszugehen ist von Schol. Eur. Rhes. 311 πέλτη ἀσπίς ἐστιν ἴτυν οὐκ ἔχουσα, καὐάπερ φησὶν Ἀριστοτέλης ἐν τῇ Θεσσαλῶν πολιτείᾳ γράφων οὕτως (fr. 498 Rose) '... ἦν δὲ ἡ πέλτη ἀσπὶς ἴτυν οὐκ ἔχουσα ... ⟨οἰὸς ἢ⟩ αἰγὸς δέρματι περιτεταμένη' (Ergänzungen von Rose und Schwartz nach dem 5. Bekkerschen Lexikon 297, 8–10). Verkürzt Schol. Plat. Epist. 348 b, Leg. 813 d, Amat. 135 e. Ferner Ammon. 375 Nickau, Phot. 408, 13 P. πελτασταί[2], Suid. π 956 s. v. πέλτον. Wichtiger für unsern Zusammenhang ist Eustath. In Il. 905, 59 (ohne Quellenangabe) ἡ γὰρ πέλτη οὔτε ἴτυν ἔχει, καὶ αἰγὸς ἢ οἰὸς περιέσταλται δέρμα. Auf diese Stelle weist Eustathios noch einmal zurück In Il. 911, 63 nach einer Glosse aus Ael. Dionys. (ι 19 Erbse mit Aristoph. fr. 650 PCG) ὅτι δὲ καὶ ἡ πέλτη ἀσπὶς ἦν δέρματι κεκαλυμμένη αἰγὸς ἢ οἰός, προείρηται. Dass diese von Ael. Dionys. deutlich abgehobene, anonym zitierte Angabe aus Pausanias stammt, ist auf Grund des Londoner Testimoniums jedenfalls als Möglichkeit zu erwägen.

f) In marg. *Pausanius. pericholos upercholos. nimis iracundus.*
Phot. 425, 2 P. περίχολος· ὑπέρχολος. Nach LSJ ist περίχολος nur bei Hippokrates in konkret medizinischem Sinn 'im Übermass Galle enthaltend' nachgewiesen. Doch muss die übertragene Bedeutung in attischer Literatur belegt gewesen sein. Es ist damit Phot. 624, 16 P. zu verbinden: ὑπέρχολος γενόμενος· ἀντὶ τοῦ ὑπεραγανακτήσας· οὕτως Ἀντιφάνης (fr. 301 PCG). Ebenso Suid. υ 394 und, ohne Erwähnung des Antiphanes, Antiatt. 115, 2 Bekker. In der Vorlage des Londoner Lexikons waren vermutlich beide Glossen verbunden, da nur die zweite die Bedeutung liefert.

g) *Ρηktos masc. Mors secundum Pausan'.*
Hesych π 2174 Schm. πηκτὸς θάνατος· ὁ τοῦ Σαλαμινίου Αἴαντος, ὃς τῷ ξίφει ἐπιπεσὼν ἀπέθανεν. Ähnlich Phot. 428, 1 P. s. v. πηκτὸς θάνατος. Der Kompilator des Londoner Lexikons oder der englische Kopist verstand das zweite Wort des Lemmas als Erläuterung und liess die ursprüngliche Erklärung weg. πηκτὸς θάνατος, seit Nauck als Trag. fr. adesp. 255 verzeichnet, war wohl angeregt von Soph. Ai. 907[43].

h) In marg. *Pausanius. pragmata kai tàs praξeis elegon.*
Quellen oder Parallelen zu dieser Glosse kann ich nicht nachweisen.

i) *Sudas. probata, panta ta tetrapoda. eadem verba dicit pausanius.*
Suid. π 2330, wo Adler die weitern Belege gibt, darunter Antiatt. 112, 1 Bekk. πρόβατα· πάντα τὰ τετράποδα. Ἡρόδοτος τετάρτῳ (4, 61, 2). Schol. A Hom. Ξ 124, Apoll. Soph. Lex. Hom. 136, 11 Bekk. Zugrunde liegt Aristoph. Byz. S. 197–200 Nauck, wo sorgfältig zwischen dem homerischen Sprachgebrauch geschieden ist, der nicht alle Vierfüsser πρόβατα nennt, und der spätern Ausweitung der Bedeutung. Überliefert ist das bei Eustath. In Il. 877, 49ff. und In Od. 1828, 56ff.; ohne den Namen des Aristophanes steht In Il. Ξ 124, 971, 58 πρόβατα δ' ἐνταῦθά φασί τινες τὰ τετράποδα πάντα βοσκήματα. Erbse hat die von Suid. a.O., den Homerscholien und auch Phot. 450, 3 P. zitierte Glosse Ael. Dion. zugewiesen (fr. π 58), ohne namentliches Zeugnis. Das Londoner Lexikon gibt sie Pausanias.

Da ich zu spät auf den Aufsatz von James gestossen bin, konnte ich seine Angaben nicht am Manuskript oder Mikrofilm prüfen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass unter den 16 000 Vokabeln noch weitere ohne Quellenangabe aus Pausanias stammen, insbesondere eine kurze α-Reihe auf dem letzten Blatt, die von *Abudokomηs* (= Συναγωγή 5, 11–14 Bachm.) bis *Agein kai upagein* (= Paus. bei Eustath. In Od. 1399, 60) reicht. Vorläufig ergibt sich – unter dem Vorbehalt der Nachprüfung – für Pausanias ein Zuwachs von fünf Glossen (d, e, f, g, i unserer Reihe), eine weitere (c) erhält eine neue Fassung, zwei (a, b) waren schon bekannt, und bei einer (h) sind Form und Herkunft noch ungeklärt.

Fragt man schliesslich nach dem Verhältnis des Londoner Lexikons zur Quelle des Hermolaus Barbarus, dann wird man davon ausgehen müssen, dass anscheinend heute im Westen kein Lexikon mehr nachweisbar ist, das namentlich bezeichnete Pausanias-Glossen in grösserer Zahl enthält. So ist es wenig wahrscheinlich, dass jemals mehr als ein solches nach Italien gelangte. Das legt die Annahme nahe, dass die Quelle des Hermolaus von demselben Manuskript abstammte, das im 13. Jahrhundert der Kompilator der Vorlage des Londoner Lexikons in Süditalien benützt hatte.

43 Vgl. Lobeck zu Soph. *Ai.* 907.